



**EHC Visp mit klarem Heimsieg**

**Näher am Strich**

Der EHC Visp und Trainer Kim Collins sind dem Strich und damit den Playoffs wieder etwas näher gerückt. Gegen Ajoie gab es schlussendlich einen klaren 6:2-Sieg, Alex Kowalew schoss zwei Tore. | Seite 17

**TELEGRAMM**

**St. Gallen - Sitten 2:0 (0:0)**  
 AFG-Arena, 11805 Zuschauer. – Sr. Amhof. – Tore: 60. Mathys 1:0. 65. Wüthrich 2:0.

**St. Gallen:** Lopar; Mutsch, Russo, Besle, Lenjani; Mathys, Janjatovic, Demiri, Rodriguez (46. Nushi); Wüthrich (86. Franin); Karanovic (80. Mäkelä).

**Sitten:** Vanins; Vanczak (46. Ndoye), Lacroix, Ferati, Bühler; Kouassi, Perrier; Yartey, Vidusic (74. Cissé), Rüfli; Assifuah (63. Christofi).

**Bemerkungen:** St. Gallen ohne Montandon, Vitkiewicz, Nater, Martic, Ivic, Lehmann und Cavusevic (alle verletzt). Sitten ohne Basha (verletzt). – **Verwarnungen:** 10. Vidusic, 19. Kouassi, 30. Besle, 34. Rüfli (alle Foul), 46. Vanczak verletzt, ausgeschieden, 62. Lattenschuss Lenjani.

**GEHÖRT**

**Michael Perrier, FC Sitten:** «Viele Chancen hatten wir nicht, auch wenn die erste Halbzeit nicht so schlecht lief. Wir haben ein mentales Problem, obwohl die Siege gegen GC und Luzern noch zeitnah sind. In Lausanne müssen wir dringendst gewinnen.»

**Sébastien Wüthrich, FC St. Gallen:** «Wir hatten das Spiel stets im Griff. Ich bin froh, dass ich meinem Verein mit Toren und Torvorlagen helfen kann. Ob ich im Sommer 2014 ins Wallis zurückkehre? Ich bin mit CC im Gespräch, mal sehen, was dann passiert.»

**Jeff Saibene, Trainer FC St. Gallen:** «Ich bin beeindruckt, was meine Mannschaft in dieser Hinrunde zeigt. Teamstützen wie Scarione und Pa Modou verliessen uns, dazu haben wir viele Verletzte und laufen auf dem Zahnfleisch. Das Ambiente hier stimmt.»

**GELESEN**

**1:0, 0:5, 0:1, 0:2**

Die Jahresbilanz 2013 des FC Sitten gegen St. Gallen, das vor anderthalb Jahren noch zweitklassig war, ist negativ. Rosig wars im Februar, als Sitten zu Hause 1:0 siegte. Danach gabs stets Haue, wie auch gestern noch einmal.

**0:0? Geht nicht**

21 Mal haben Sitten und St. Gallen gegeneinander gespielt, seit die Nationalliga A vor 10 Jahren in «Super League» umgetauft wurde. Unter der Vielfalt an Ergebnissen fällt auf, dass ein 0:0 fehlt. Das freut, wer unterhalten werden will.

**Überzählig sein**

Kololli, Bakrac, Marques, Regazzoni, Debons, Mveng, Fedele, Karlen, Veloso, Dudar – sie alle waren gestern «n. i. A.», was so viel wie «nicht im Aufgebot» heisst. Und im Winter stossen die drei Zuzüge vom konkursiten FC Le Mans dazu. Wer behält da noch den Überblick?

**27. Oktober 1968**

An jenem Datum spielten Sitten und St. Gallen erstmals auf Nationalliga-Stufe gegeneinander. Im Tourbillon siegte St. Gallen gleich mit 4:2, für Sitten trafen Elsig und Bruttin. **ada**

**Super League | Ein enttäuschender FC Sitten verliert in St. Gallen – Trainer Rousseys kritische Worte**

**Hörbares Alarmsignal**



**Zwei Welten.** Dario Vidusic steht die Enttäuschung ins Gesicht geschrieben, als die St. Galler durch Marco Mathys (rechts) 1:0 in Führung gingen.

FOTO KEYSTONE

**In St. Gallen machte der FC Sitten einen Schritt rückwärts. Von einem fehlenden gemeinsamen Willen war die Rede.**

ALAN DANIELE, ST. GALLEN

Viel unterschiedlicher hätte es nicht sein können, das Einlaufen zum gestrigen Spiel. Der eine, der FC Sitten, reiste mit langen 14 Tagen ohne Pflichtspiel in die Ostschweiz. Das vor Wochenfrist gegen Aarau angesetzte Heimspiel fiel dem frostigen Tourbillon-Terrain zum Opfer und wird erst im Frühjahr 2014 nachgeholt. Der andere, der FC St. Gallen, hatte noch den intensiven und verlorenen Cup-Fight vom Mittwoch gegen den FC Zürich (0:1) in den Knochen.

Wer glaubte, dies könnte für die Walliser ein Vorteil sein, sah sich stark getäuscht. Spätestens, als Schiedsrichter Amhof gestern zum 2:0-Sieg der St. Galler abpfiff. Im Stile einer disziplinierten asiatischen Reisegruppe marschierten Sittens Spieler schnurstracks retour in die Kabine. Und schwiegen. Dafür gab ihr Trainer seinen Ärger preis.

**«Nur Talent reicht nicht»**

Laurent Roussey missfiel vor allem ein Punkt, der für das Funktionieren einer Mannschaft fundamental ist. «Klar, dieses Team besitzt Qualität. Aber Talent allein reicht nicht», begann der Franzose mit Worten, die in der Vergangenheit beängstigend oft zur Anwendung kamen.

«Nicht alle Spieler ziehen am gleichen Strich. Wir müssen klare gemeinsame Wertvorstellungen haben, ansonsten wird es schwierig», fuhr der Franzose zwar freundlich, aber unmissverständlich fort. Das war dicke Post an die Adresse seiner Grup-

pe. An jene Gruppe also, die Präsident und Sportchef Christian Constantin diesen Sommer quasi von Grund auf neu bildete.

Dass das Klima in Sitten auch weiterhin nicht leistungsfördernd ist, zeigt erneut Sébastien Wüthrich, der bis Sommer 2014 von CC an St. Gallen ausgeliehen ist. Der Offensivspieler bereitete das 1:0 vor und traf zum 2:0. Um nicht zu vergessen: Als St. Gallen im Mai Sitten gleich 5:0 abfertigte, schoss er das erste Tor. «Hier ist eine Mannschaft am Werk», sagte er nicht nur damals, sondern auch gestern wieder.

**Verdienter Sieger**

Der FC St. Gallen, der zu seinem 30. Pflichtspiel (Sitten kommt auf 18) seit diesem Juli antrat, steht auf Rang vier, ihm fehlen bloss drei Punkte auf Leader Basel. Mit weniger Geld im Klub, mit weniger Qualität im Kader. Aber St. Gallen steht für kompakten, mannschaftlichen Fussball ohne Starallüren.

Das war gestern nicht anders. St. Gallen war bemühter und gefährlicher, während Sitten bloss dann auffiel, wenn es Individualisten wie Assifuah mit Distanzschüssen (32. und 36.) versuchten. Das Heimteam schaffte es wiederholt, seinen Stürmer Karanovic (fünf Saisontore) frei zu spielen. Einzig Sitten-Goalie Vanins konnte dem Angreifer die Stirn bieten. Die beste Chance verpasste der Ex-Servettien nach 29 Minuten, als er sich freistehend vor dem Letzten aber zu viel Zeit liess.

Und wäre besagter Karanovic kurz vor der Pause nicht knapp im Abseits gestanden, so hätte er das 1:0 markiert. Aber Schiedsrichter Amhof annullierte sein Tor zu Recht. Der FC



**Nonstop.** Selbst zwei Sittener, hier Leo Lacroix (links) und Vincent Rüfli (rechts), können den St. Galler Sébastien Wüthrich nicht stoppen.

FOTO KEYSTONE

Sitten verteidigte in der ersten Halbzeit zwar noch gefällig und stand relativ gut, aber in der Offensive war die Mannschaft äusserst harmlos und ohne Esprit.

**Faden verloren**

St.-Gallen-Trainer Jeff Saibene musste auf neun verletzte Spieler verzichten und mit dem Mammut-Programm im Rücken wären fehlende Kräfte im weiteren Spielverlauf möglich gewesen. Doch sein Team blieb bei seiner Laufbereitschaft, bewies Willen und drängte Sitten, das nach der Pause völlig den Faden verlor, weiter zurück.

Wüthrich servierte Marco Mathys einen Ball auf dem Goldteller, 1:0 (60.). Zwei Minuten später droch Lenjani den Ball an die Latte und beim 2:0 (65.) waren die Rollen verkehrt. Mathys legte auf, Wüthrich traf zur Entscheidung. Der einge-

wechelte Christofi (67.) schoss vor der Strafraumgrenze, Heim-Goalie Lopar liess abprallen und Vidusic vergab die grosse (und einzige) Chance zum Anschluss-tor. Dann passierte nichts mehr, St. Gallen brachte seinen verdienten Erfolg sicher ins Ziel.

**«Ich dachte, das 1:4 beim FCZ sei ein Ausrutscher gewesen. St. Gallen war im Kollektiv besser»**

Sitten-Trainer Laurent Roussey

Seltsam fiel auch die Auswech-selpolitik von Roussey aus. Kurz vor dem 0:2 nahm er mit Assifuah (für ihn kam Christofi)

den nominell einzigen Stürmer vom Feld. Um nur elf Minuten später mit dem wiedergenesenen Cissé (für Vidusic) wieder einen Stürmer zu bringen.

**Geld und Herz**

Der FC Sitten hat viel Talent, genug Geld, aber wenig Mentalität. Luzern, St. Gallen, Thun haben deutlich weniger finanzielle Mittel, aber mehr Herz. Und sogar der «arme» FC Aarau hat als Zweitletzter nur zwei Punkte weniger. Am nächsten Samstag spielt Sitten zum Ende der Vorrunde beim so klaren Schlusslicht Lausanne-Sport.

Dazu ein alter, neuer Trainer, der seinem Team Essenzielles vorwirft. Wäre heute der 6. Dezember, müsste der Nikolaus aus seinem Buch eher eine Litanei denn eine Lobeshymne vortragen und der Schmutzli übermässig oft zur «Gretza» greifen.